

Von der Weltbühne Amerikas leuchtet das Licht auf Bernau im Schwarzwald –

Karin Sander erhielt den Hans-Thoma-Preis 2011

Rolf Fuhlrott

Es zeigt sich immer wieder, dass der Schwarzwald dort, wo er am tiefsten vermutet wird, manchmal am stärksten leuchtet, so in Bernau, nicht nur wenn die Sonne ihr Leuchten über das Hochtal der Alb ausbreitet, sondern auch wenn Künstler und Kunstfreunde zusammenkommen, jeweils am zweiten Wochenende im August, um der Verleihung des Hans-Thoma-Landespreises beizuwohnen und gleichzeitig den großen Sohn der Gemeinde, den Maler Hans Thoma, im Rahmen des zu seinen Ehren ins Leben gerufenen alemannischen Heimatfestes, des Hans-Thoma-Tages, zu ehren.

Alles hatte seinen Anfang genommen, als nur 25 Jahre nach dem Tod des Künstlers der legendäre Bürgermeister von Bernau, Dr. Ludwig Baur, der selbst viele Begegnungen mit dem Maler hatte, 1949 den Hans-Thoma-Tag initiierte. Der dabei anwesende Staatspräsident des damaligen Landes Baden, Leo Wohleb, stiftete mit Zustimmung des Badischen Landtages zu Ehren des großen Künstlers den Hans-Thoma-Preis, der jeweils vergeben werden sollte laut den späteren Satzungen an Künstlerinnen oder Künstler, die entweder im Land geboren oder ihren Wirkungskreis hier haben und die einen wichtigen Beitrag zur Entwicklung der neueren Kunst geleistet haben und deren Werk bereits eine überregionale Anerkennung gefunden hat.

Der Preis wurde zunächst jährlich verliehen, ab 1973 alle zwei Jahre an den ungeraden Jahreszahlen jetzt ausgedehnt auf das gesamte Land Baden-Württemberg und ist seit

2005 der ›Große Landespreis für Bildende Kunst Baden-Württemberg‹; hinzu kam ab 1996 an allen geraden Jahreszahlen ein damals vom Badenwerk gestifteter Preis, heute NaturEnergie-Förderpreis. Verbunden mit der Preisverleihung ist eine Ausstellung der Werke des oder der Preisträger(in) im Hans-Thoma-Kunstmuseum von Bernau, das ohnehin wegen seiner ständigen und wechselnden Ausstellungen längst ein Geheimtipp für Kunstsammler und -liebhaber gleichermaßen ist.

Der diesjährige Preis wurde verliehen an die Künstlerin Karin Sander, die zwar im Rheinland geboren wurde, in Berlin und Zürich arbeitet, aber in Stuttgart bis heute ein Atelier betreibt und in zahlreichen Museen der Welt vertreten ist, z.B. in New York, San Francisco, Washington oder Osaka, aber auch in Stuttgart und Karlsruhe.

Nach einem festlichen Kirchgang mit den Bernauer Trachten- und Musikvereinen und einem ökumenischen Gottesdienst erfolgte der Festakt zur Preisverleihung mit der Begrüßung der zahlreichen Gäste im Kurpark von Bernau bei strahlendem, sog. Hans-Thoma-Wetter, durch den Bürgermeister Rolf Schmidt.

Der Preis an die Künstlerin, der mit 25 000 Euro dotiert ist, wurde von dem nach dem Regierungswechsel in Stuttgart neu ernannten Staatssekretär Jürgen Walter vom Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst Baden-Württemberg übergeben.



Staatssekretär Jürgen Walter mit der Künstlerin vor ihrem miniaturisiertem Konterfei

Die Laudatio hielt Frau Professor Dr. Pia Müller-Tamm, Leiterin der Staatlichen Kunsthalle Karlsruhe, die versuchte, Verbindungslinien zwischen dem Namensgeber des Preises und der Preisträgerin herzustellen. So legte sie dar, dass das Werk Hans Thomas nicht nur

die oftmals einseitig herausgestellte Idylle zeigt, sondern dass wir es mit einem zutiefst ambivalenten Künstler zu tun haben, der ein durchaus schillerndes Werk hinterlassen hat mit unterschiedlicher Sprache, die auch vor anti-ästhetischen Äußerungen nicht zurück-

schreckt. Insofern begegnet Karin Sander Hans Thoma, denn auch in ihrem künstlerischen Werk gibt es keine durchgängige Technik und kein visuelles Wiedererkennungszeichen, was es dem Publikum schwer macht, ihr Werk zu erkennen oder gar zu verstehen!

Konnte Staatspräsident Wohleb in seiner ersten Festrede 1949 noch die Forderung aufstellen, dass die Künstler sich umstellen müssten, wollten Sie zum Herzen des Volkes sprechen, so scheint es heute eher umgekehrt, dass das Volk sich umstellen muss? Ausgangspunkt der Künstlerin, so sagte die Laudatorin, ist immer zunächst das Beobachten und Analysieren des angetroffenen Ortes und dann mit entsprechendem Material und Instrumentarium das »sichtbar zu machen, was zwar da ist, aber noch nicht wahrgenommen wurde«! Dabei ist die Spannweite des Schaffens der Künstlerin extrem breit: sie reicht – wie auch die beiden Einladungsflyer zeigen –

- vom rohen, aber polierten »Hühnerlei« (1996) einzeln auf einem Sockel in einem sonst leeren Raum präsentiert, und auf seiner polierten Oberfläche diesen Raum widerspiegelnd über
- einen »Bodyscan« lebender Museumsbesucher, die als miniaturisierte Kopien im Museum platziert sind (2010) bis hin
- zur »Kernbohrung« durch die Betondecke von 5 Räumen im neuen Berliner Kunstverein (2011), um den »Abfall« des im oberen Stockwerk produzierten Aktenmüll aus dem dortigen Papierkorb in den Kunstraum des Museums fallen zu lassen, um dort als wundersame Verwandlung bewusst und nachdenklich zu machen.

Ein gerader Weg von Karin Sanders »Wandstücken«, exakt abgezeichnete und polierte Rechtecke auf weißer Museumswand, z.B.

in der Stuttgarter Staatsgalerie, die als spiegelnde Flächen den Raum einfangen, führen nun nach Bernau, wo die Künstlerin an der Fassade von Rathaus und Hans-Thoma-Kunstmuseum 20 weiße Bildtafeln unterschiedlicher Formate einquartiert hat, um von den Einflüssen des Ortes geprägt und unverwechselbar – ohne Zutun der Künstlerin – auf der Oberfläche abgebildet zu werden, die Fassade neudeutend als Bilderwand.

Dieses Arrangement bildet gleichzeitig den Auftakt zum Hauptteil der Ausstellung im Innern, in dem die Künstlerin je ein Museumsbild der bisherigen Hans-Thoma-Preisträger an zwei schnurgeraden Stellwänden in chronologischer Reihenfolge unhierarchisch präsentiert, die eine neue Sichtweise, aber auch Ehrung und Anerkennung der früheren Preisträger ermöglichen soll.

Den Abschluss der Ausstellung bildet das Produkt eines 3-D-Bodyscan der Künstlerin in Gips und Farbe als miniaturisierte, handliche Plastik auf einem Sockel als Abgrenzung oder Ehrerbietung vor den Werken ihrer Preisträgerkollegen und -kolleginnen.

Wohl dem, der nach dem Massenandrang bei der Ausstellungseröffnung nach dem Festakt noch Gelegenheit hatte, die Arrangements der Künstlerin auf sich wirken zu lassen, denn nach ihrer Ansicht sind sie nicht verbalisierungsfähig, sondern sollen aus sich heraus wirken und die Menschen berühren – was in Bernau noch bis zum 18. September möglich ist.

Wem das aber an »Umstellung« auf einmal zu viel abverlangte, hatte Gelegenheit, sich beim großen Trachtenumzug am Nachmittag zu entspannen oder am Abend im großen Festzelt die volkstümliche Seite des Hans-

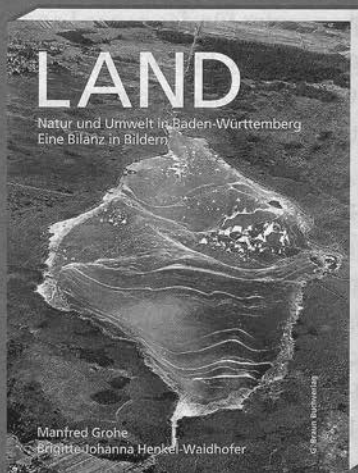
Thoma-Tages in Bernau kennen zu lernen, der sich längst nicht mehr auf einen Tag beschränkt, sondern sich in ein großes alemannisches Heimatfest von Freitag bis Montag ausgeweitet hat, auf das sich die Bevölkerung des Ortes, der Region oder des Landes jedes Jahr erneut freut – und hoffentlich noch oftmals freuen darf!



Anschrift des Autors:
Dr.-Ing. Rolf Fuhlrott
Berliner Str. 9a
76185 Karlsruhe
fuhlrott@ubka.uni-karlsruhe.de



FASZINIEREND UND ERSCHÜTTERND



Die Vielfalt der Lebensräume in Baden-Württemberg und die Veränderung der Landschaft zeigen die Luftbildaufnahmen von Manfred Grohe. Das perfekte handwerkliche Können des renommierten Fotografen wird bei jedem der 143 großformatigen Bilder deutlich, die auch kleinste Details noch erkennen lassen. Diese ästhetisch gelungene Bestandsaufnahme ist so faszinierend wie erschütternd.

Knappe und zugleich präzise Texte der Journalistin Brigitte Johanna Henkel-Waidhofer erläutern in kongenialer Weise die Fotos.

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte.

208 Seiten, 143 Farbabbildungen
gebunden mit Schutzumschlag
24,5 x 32,5 cm
36,00 € · ISBN 978-3-7650-8600-7

www.gbraun-buchverlag.de **G. BRAUN** BUCHVERLAG